

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den
Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr., durch die Post für 12 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. Inserate für das Mittwochblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendsblatt bis Freitag früh 9 Uhr angenommen; später eingehende Inserate können erst in der folgenden Nummer Aufnahme finden. — Inserate für die Elbzeitung nehmen an Dr. Pesse in Hohnstein, sowie die Annoncen-Bureaus von H. Engler, E. Fort, Sachsse & Co. und Haasenstejn & Vogler in Leipzig, und das Annoncen-Bureau von W. Saalbach in Dresden.

N^o. 4.

Mittwoch, den 12. Januar

1870.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau. Nächsten 17. d. M. gedenkt die hiesige Schützengesellschaft in den Räumen des Schützenhauses einen Maskenball abzuhalten. Alle möglichen Vorkehrungen werden bereits getroffen, der Decorationscomité entwickelt alle Kräfte, diesen den früher abgehaltenen Maskenbällen, welche noch in angenehmster Erinnerung sind, nicht nachstehen zu lassen. Die Theilnahme daran scheint diesmal eine recht allgemeine zu werden; in allen Schichten der Bevölkerung regt sich's und fragt sich's jetzt nur um den Maskenball. Alles beeilt sich im Stillen, die Wahl einer schönen Maske zu treffen. Recht so! Jeder schließt an ein Ganzes sich an!

— Die zum heutigen Blatte gehörende Beilage enthält die Jahresliste der zum Bezirksgericht zu Dresden auf dieses Jahr gewählten Geschworenen und Hilfgeschworenen.

— Bezüglich der Nachricht, daß die norddeutsche Bundesverwaltung sich definitiv zur Einführung der Postsparkassen entschlossen habe, und daß diese Einrichtung bereits am 1. April d. J. ins Leben treten werde, erklären jetzt die officiösen Berliner Journale, daß diese Angaben jeder thatsächlichen Grundlage entbehren.

Dresden. Der Director und Gründer des Dienstmannsinstituts „Expres“, Kaufmann Geude, hat nach einer fast neun-jährigen Leitung die Direction dieser Anstalt niedergelegt. Infolge dessen haben die Mannschaften den Dienstmannsvorstand und Director Müller in Chemnitz zu ihrem Dirigenten mit einem festen Gehalt gewählt.

— Vor einigen Tagen suchte ein Zimmergeselle aus Mittweida mit seiner Geliebten, einem Dienstmädchen aus Wurzen, den Tod in der Elbe unterhalb Uebigau, wo die Beiden von in der Nähe befindlichen Schiffen bemerkt und mittelst Kahn gerettet wurden, nachdem sie bereits der Strom eine Strecke mit fortgenommen hatte. Beide hielten sich fest umschlungen.

Leipzig. Eine Versammlung von zur Messe anwesenden Tuchfabrikanten hat sich einstimmig gegen die Berliner Idee erklärt, jährlich zweimal in Berlin eine Tuchmesse zu halten.

Vom Bezirksgericht Baugen ist vor einigen Tagen der Depositen- und Sportel-Rendant Habenicht zu Königsbrück wegen Unterschlagung von 300 Thln., die er in seiner früheren Stellung als Sportel-Rendant beim Gerichtsamt Neustadt begangen, zu 2 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt worden.

Württemberg. Der „Schw. Merkur“ meldet von einem Erdbeben, welches bei Ingelfingen stattfand und sich seit einigen Wochen an seiner Oberfläche und, so weit das Auge reicht, auch in seiner Tiefe bedeutend erweitert hat. In seiner gegenwärtig elliptischen Form mißt er mindestens 1500 Quadratfuß an der Oberfläche; die erste angebrachte Sicherheitsranke ist sammt dem Erdreich und einigem Gesträuch in die Tiefe gefallen, die Straße ist ebenfalls bis auf ein Minimum versunken und der Verkehr mit Fuhrwerken in der Richtung Ingelfingen-Ebersthal-Mergentheim ist vollständig abgeschlossen. Trotz der

Masse von Erde und Steingerölle, das seither in die senkrechte Tiefe fiel, ist immer noch nicht ein bestimmtes Auffallen hörbar, und es scheint fast, als würde in dem unersättlichen Abgrunde alles Hinabgesunkene wieder hinweggespült. Auf die weitere Entwicklung dieser merkwürdigen Naturerscheinung ist man sehr gespannt.

Oesterreich. Eine Statistik der im Jahre 1869 hier in Wien vorgekommenen Religionswechsel ergibt nachstehende Ziffern. Der katholischen Kirche haben sich von anderen Seiten her zugewendet 22 Personen, der Augsburgischen Confession 73, der helvetischen 15, der griechisch-orientalischen 3, der griechisch-unirten 1, dem Judenthum 144.

Vermischtes.

— Ein polnischer Fürst vor Gericht. Stanislaus Darmond Fürst M. stand am 30. November v. J., der Ausgabe gefälschter Rubelscheine angeklagt, vor einem Gerichtshofe, unter dem Vorsitz des Hrn. Landesgerichtsraths Jansa; die Klage wurde durch Hrn. Staatsanwalt Döbel geführt. Das Factum, welches den Gegenstand der Anklage bildete, hatte sich in Prag zugetragen. Der Angeklagte, ein stattlicher Mann von einigen fünfzig Jahren, hatte seine Güter im Königreiche Polen in Folge der letzten Insurrection durch Confiscation verloren, seine Frau war von der russischen Regierung eingekerkert worden, während er sich nach Oesterreich geflüchtet hatte und in Dismuth internirt worden war. Später gestattete ihm die österreichische Regierung, sich in Wien aufzuhalten; er ließ sich aber daselbst in conspiratorische Umtriebe ein und wäre verhaftet worden, entzog sich aber der Verhaftung durch die Flucht. Als in Pöschwitz bei Dresden das Tribunal der National-Regierung der polnischen Insurrection aufgehoben wurde, traf man daselbst auch den Fürsten M., der bei diesem Tribunal als Staatsanwalt der National-Regierung fungirt hatte. Doch blieb er diesmal nur 3 Wochen in Haft und trat dann als Geschäftsführender für französische Häuser oder als fahrender Publicist bald hier, bald dort auf. Im Februar dieses Jahres kam Fürst M. nach Prag und stellte sich mit Empfehlungen des Emigranten Joseph Fric hier dem Bruder desselben, Herrn Karl Fric, unter dem Namen Augustin vor. Am 1. März d. J. vermittelte ihm Herr Karl Fric die Einwechslung von 3000 Rubeln in Scheinen der russischen Reichsbank bei einem Prager Bankhause, worauf der Fürst nach einigen Tagen wieder abreiste. Aber bereits war aus Berlin, wohin inzwischen der Prager Bankier die Rubelscheine geschickt hatte, die telegraphische Anzeige eingelaufen, dieselben seien falsch. Herr Karl Fric, hiervon verständigt, deponirte alsbald bei dem Bankier die Summe, für welche die 3000 Rubel eingewechselt worden waren, und reiste dem Fürsten nach, den er schon in Pardubitz traf. Dieser machte gar keine Anstände, mit Herrn Fric nach Prag zurückzureisen, gab demselben als vorläufigen Erlaß 4000 Francs, in Gold und Perlen im Werthe von 800 Gulden und forderte ihn auf, mit ihm nach Krakau zu gehen, wo er ihm vollständigen Erlaß werde leisten können, behauptete aber zugleich, die Rubel seien ächt gewesen. Die Sache kam zur Anzeige, Fürst M. wurde in Untersuchungshaft genommen und erst vor dem Untersuchungsrichter nannte er seinen wahren Stand und Namen. Von wem er das Geld erhalten, erklärte er nicht angeben zu können, weil sonst die betreffende Persönlichkeit unfehlbar nach Sibirien wandern müßte. Bei der Behauptung, die von ihm in Prag ausgegebenen Rubel seien ächt gewesen, verblieb er auch noch in der Schlussverhandlung. Um dies zu beweisen, hatte er gleich bei seiner Verhaftung dem Gerichte 600 Rubel, in deren Besitze er sich noch befand, übergeben. Dieselben wurden zwar von der Reichsbank in Petersburg, der sie eingeschickt worden waren, auch als falsch bezeichnet, aber es war nicht mehr sicher zu stellen, ob die erst ausgegebenen 3000 Rubel von derselben oder von